

Dem Brustkrebs den Schrecken nehmen

Deutsche Krebshilfe fordert flächendeckende Früherkennung



Bonn (ek) - Der Oktober wurde von zahlreichen Patientinnen-Initiativen, Selbsthilfegruppen und Frauen-Organisationen zum „Brustkrebs-Monat“ erklärt, um diese Krankheit in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Jedes Jahr erkranken 46.000 Frauen in Deutschland neu an Brustkrebs. Je früher erkannt wird, desto höher sind die Heilungschancen. Daher fordert die Deutsche Krebshilfe ein flächendeckendes, qualitätsgesichertes Mammographie-Screening-Programm für alle Frauen zwischen 50 und 70 Jahren. Mit dieser Maßnahme könnten jährlich 4.000 Frauen gerettet werden.

Brustkrebs stellt einen Angriff auf die weibliche Identität und das sexuelle Selbstverständnis dar - insbesondere dann, wenn aufgrund eines fortgeschrittenen Tumorstadiums die Amputation der Brust erforderlich ist. Ziel aller medizinischen Bemühungen muss es also sein, diese Erkrankung möglichst früh zu diagnostizieren. Die Deutsche Krebshilfe hat den Brustkrebs bereits vor Jahren zum Förderschwerpunkt erklärt und unterstützt Forschungsprojekte zur Ursachen-Analyse von Brustkrebs, zur Verbesserung der Früherkennung und Therapie sowie zur medizinischen und psycho-sozialen Nachsorge. In einem bundesweiten Verbundprojekt bietet sie Risikofamilien konkrete Hilfe an, und sie arbeitet eng mit den Selbsthilfe-Verbänden zusammen. „Wir erinnern die Gesundheitspolitik und die Krankenkassen an ihr Versprechen, im Jahr 2003 allen Frauen zwischen 50 und 70 Jahren eine qualitätsgesicherte Mammographie-Früherkennung anzubieten“, so Professor Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Deutschen Krebshilfe. „Die notwendigen Strukturen müssen so schnell wie möglich geschaffen werden, damit jede Frau weiß, wo sie sich untersuchen lassen kann. 19.000 Todesfälle an Brustkrebs können wir nicht länger hinnehmen!“ Interviewpartner auf Anfrage!

Bonn, 15. Oktober 2002

Abdruck honorarfrei
Beleg erbeten